

IM GESPRÄCH

„Natürlich ist das ein Affront“

LH Dörfler hat Sie in der „Kleinen Zeitung“ – nicht zum ersten Mal – attackiert. Was vermuten Sie dahinter?

Feldner: Ihm passt wohl mein Konsens- und Versöhnungskurs nicht. Offenbar besteht die Angst, Wähler vom rechten Rand zu verlieren, wenn man eine Konsenslösung in der Ortstafel-Frage anstrebt.

Sind Sie eine Gefahr für die Freiheitliche Partei?

Ich sehe mich nicht als Gefahr, aber ich kann es nicht ausschließen, dass man das von Seiten der FPÖ so sieht.

Wie ist Ihr Umgang mit LH Dörfler?

Es gibt gar keinen Umgang, ich habe ihn erst zweimal getroffen. Seine Äußerungen gegenüber sind derart primitiv, dass er sich damit von selbst disqualifiziert.

Erwarten Sie sich eine Entschuldigung?



Josef Feldner, Chef des „Kärntner Heimatdienst“ und Teil der Konsensgruppe
WOCHE/KK

Darum geht es nicht. Ich verteidige mich auf eine sachliche Art, begeben Sie sich nicht auf die Ebene der Untergriffe.

Der Festzug findet ohne Sie statt – bedauern Sie das?
Natürlich. Wenn man nicht zur Mitgestaltung eingeladen wird, ist es für die Führungsspitze nicht möglich mitzumachen, weil man sich instrumentalisieren ließe.

Dass der KHD nicht teilnehmen kann – ein Affront?
Natürlich ist das ein Affront.

Distanziert sich die ÖVP ausreichend von Dörfler?

Ich erwarte gerne auch entsprechende Aussagen anderer Parteien, nicht nur der SPÖ.



PUNKTGENAU

CHEFREDAKTEUR
UWE SOMMERSGUTER

Gestern – heute – vorgestern

Gestern – heute – morgen“ wählte LH Gerhard Dörfler als Devise für das Jubiläumsjahr 2010. Der beschämende Umgang Dörflers mit Josef Feldner ist freilich von vorgestern. Der KHD-Chef ist dem Landeshauptmann wohl unheimlich – als glaubwürdiger Vertreter des Versöhnungskurses, der sich ganz offen zu Versäumnissen der Vergangenheit bekannt hat. Feldner schlägt somit

tatsächlich den Kurs von morgen ein – in Wahrheit der einzige Weg für Kärnten: Der Vergangenheit aufrichtig

>> Josef Feldner stach wohl ins Wespennest: Mehrere so wie er und die politischen Verblender im Land verlor rasch jede Existenzgrundlage. <<

gedenken, aber in der Gegenwart – also jetzt! – jene Schritte setzen, die das Land morgen aus der Geiselhaft national Verblendeter (der Ordnung halber sei erwähnt, dass es solche in beiden Volksgruppen gibt) befreit. Welch wichtige Aufgabe!

Aber Dörflers Schimpftiraden legen ein weiteres Defizit offen: Er scheut sich nicht vor tiefsten Untergriffen gegen politisch Andersdenkende; das widerfuhr Reinhard Eberhart, jetzt also Josef Feldner. Welch primitiver, gestriger Stil.

LESERFORUM

KLAGENFURT, DONNERSTAG, 9. SEPTEMBER 2010 www.kleinezeitung.at

KLEINE ZEITUNG

Nicht würdig

Der eigentliche „Nichtikus“ nennt einen anderen „selbsternannten Wichtikus“. Lieber Herr Dörfler, diese beiden Wörter gibt es in der deutschen Sprache nicht. Solche Aussagen sind entbehrlich und eines Landeshauptmannes nicht würdig!

Mag. Ingrid Schindler, Viktring

Geistige Armut

LB „Wer ist eigentlich der Wichtikus?“
7.9.

Man kann dem Leserbrief von Herrn Bernhard Zitter nur zustimmen. Eine Persönlichkeit wie Heimatdienst-Obmann Josef Feldner als „Wichtikus“ zu bezeichnen, zeigt von geistiger Armut. Leider zeigen Landeshauptmann Gerhard Dörfler und seine Konsorten immer wieder, dass die Faschingspartei (FPK) an keiner Lösung interessiert ist. Danke an Herrn Feldner und der Konsensgruppe in der Sache Ortstafeln. Wir sind im Jahr 2010 – Kärnten hat wahrlich andere Probleme als die Ortstafeln.

Heinz Happerger,
St. Veit

KLAGENFURT, MITTWOCH, 8. SEPTEMBER 2010